

Hausmeister. Gefallen sind sie? O weh! Wie haben Eure Gnaden denn das verjehn?

Wilhelm. (immer lauter) Einen Gefallen sollt ihr mir erweisen; hört nur!

Hausmeister. Wie viel Uhr? — Es hat alleweil le fünfe geschlagen.

Wilhelm. (vor sich) Da möchte einem die Gedult vergehn! (zum Hausm.) Wollt ihr drey Dukaten verdienen?

Hausmeister. Warum das nicht? wenn sie wichtig sind, will ich sie schon wechseln lassen.

Wilhelm. Nicht wechseln, ich will sie euch schenken.

Hausmeister. Ja so, nun meinwegen. Eure Gnaden verzeihen, ich höre nicht gar zu gut; aber alleweile hab' ichs schon verstanden.

Wilhelm. Nun gut! So versteht mich nun wohl: ihr sollt diesen Brief heimlich dem Fräulein Henrietten geben.

Hausmeister. Warum wetten eben? Wie ist das?

Wilhelm. Dem Fräulein Henrietten sollt ihr diesen Brief übergeben, ohne daß jemand anders etwas davon erfährt. Wolt ihr das wol auf euch nehmen?

Hausmeister. (bleibt in Gedanken stehn, hernach zu Johan) — Was sagt der Herr?

Johan. Ich sage, daß er ein dumöhriger Dohse ist.

Hausmeister. (macht ihm ein Kompl.) Ja, ja, der Herr hat recht; es wird so jährlich seyn.

Wilhelm. (nimmt den Hausmeister beim Ohr und hält ihm den Brief vors Gesicht) Hier ist ein Brief, wenn ihr diesen heimlich dem Fräulein Henrietten zustellt, so bekommt ihr drei Dukaten.

Haus: